

Bestandtheil:
Der Bogen durch die
Gesellschaft innerhalb
Preises 2,50 M. (einschl.
Jahresgebühren), durch die Post
in Teilsendungen 3 M.
(einschl. Postgebühren)
vierteljährlich
Einzeln Nummern 10 Pf.
Die Zustellung der für
die Schlichtung bestimmten,
aber von dieser nicht ein-
geschickten Beiträge be-
trachtet, so ist das Postgeld
beizufügen.

Dresdner Journal.

Herausgegeben von der Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstraße 20. — Fernspr.-Anschluß Nr. 1295.

Katholizitätsgebühren:
Die Heile seiner Schrift der
Tina' gepulverten Katholizitäts-
gebühren Seite oder deren Raum
50 Pf. Bei Tabellen und
Bilderbogen 1 M. Aufschlag
für die Heile. Letztere Re-
habilitationsrecht (Eingangs) die
Legende seiner Schrift oder
deren Raum 50 Pf.
Gebühren-Ermäßigung bei
Höherer Wiederholung.
Annahme der Anzeigen bis
mittags 12 Uhr für die nach-
mittags erscheinende Nummer.

Nr. 289.

Sonnabend, den 13. Dezember nachmittags.

1902.

Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben Allergnädigt ge-
ruht, dem Polizeihauptmann bei der Polizeidirektion
zu Dresden Klare für seine Person den Rang in
der vierten Klasse der Hofrangordnung unter Nr. 14
zu verleihen.

Dresden, 10. Dezember. Se. Majestät der
König haben Allergnädigt geruht, dem Hilfsarbeiter
in Ministerium des Kultus und öffentlichen Unter-
richts, Professor Max Ferdinand v. Koppensfeld den
Titel und Rang als Regierungsrath in der
vierten Klasse der Hofrangordnung zu verleihen.

Dresden, 2. Dezember. Se. Majestät der
König haben Allergnädigt geruht, dem in der
Hauptstadt getretenen Oberlehrer Christian Friedrich
Schmidt an der Vereinigten Freischule in Leipzig
das Verdienstkreuz zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigt zu
genehmigen geruht, daß der Hofrath Dr. med. Gausler
in Dresden den ihm von Sr. Majestät dem Deutschen
Kaiser und Könige von Preußen verliehenen Kronen-
Orden 3. Klasse annehme und trage.

Se. Majestät der König haben Allergnädigt zu
genehmigen geruht, daß der Oberbrennereis-Direktor
Geheim Rath Verbach in Freiberg die ihm von
Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser, Könige
von Preußen, verleihten Chinadenkmünze aus Stahl
annehme und trage.

Se. Majestät der König haben Allergnädigt zu
genehmigen geruht, daß die Nachgenannten, und
zwar: der Geheim Kommerzienrath Hartmann,
Dr. med. Hopf und die Kommerzienräthe Radowski
und Dr. Reichardt in Dresden, Erwin v. Breßens-
dorf und der Architekt Häfner in Leipzig, Louis
Kupisch und Kommerzienrath Erbert in Plauen,
Bürgermeister Dr. Seegen in Würzen, Amtshaupt-
mann v. Beschwitz in Rittau, sowie der in Sachen
hantwirthschaftlicher Regierungsbaumeister a. D. Colberg
in Karlsruhe, die ihnen von Sr. Majestät dem
Deutschen Kaiser und Könige von Preußen verleihten
Chinadenkmünze aus Stahl annehmen und tragen.

Bekanntmachung.

Das Finanzministerium hat beschloffen, die schmal-
spurige Nebenbahn

von Reichensdorf i. R. unt. Vbh. nach Ober-
heinsdorf

am 15. Dezember 1902

dem allgemeinen Verkehr zu übergeben.
Diese Bahn wird nur dem Güterverkehr und
nur dem Wagenladungs- und beschränkten Straßen-
verkehr dienen.

An derselben liegen außer der Anfahrstation
Reichensdorf i. R. unterer Vbh. die Ladestellen Unter-
heinsdorf und Oberheinsdorf.

Dresden, am 12. Dezember 1902.

Finanzministerium.

Dr. Rüger.

11799

Ernennungen, Versetzungen etc. im öffent- lichen Dienste.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums der Justiz.
Der Rechtsanwält Herr Heinrich Wilhelm Otto Melos in
Leipzig ist zum Notar für Alt-Leipzig auf so lange Zeit, als
er dort seinen Amtssitz haben wird, ernannt worden.

**Im Geschäftsbereich des Ministeriums des
Kultus u. öffentl. Unterrichts.** Zu belegen: Die

Kunst und Wissenschaft.

Nebenbühnen. — Am 12. d. Mt.: „Der
Fregatbau von Tegeessee“. Volksstück mit Ge-
sang und Tanz in vier Akten von Carl Wittus.
(Wahlspiel des Schillertheater-Bauerntheater.)

Am gestrigen Abend spielten die Schillertheater-Bauernt-
theater in einem Stücke, das energischer als die bisher
aufgeführten bairischen Volksdramen Konflikte zeigt,
das an tiefere Probleme herantreibt. Kommt die Hart-
kämpfige Dichtung auch nicht einem Augenwinkerschen
Werk gleich, so steht sie doch hoch über einem Kaufmanns-
stück. Das Spiel ist reich und über die glatte Ober-
fläche des Kelpelreicht dahinstreichend und den Blick auf
Scheitern und in Gestalten des Seelenlebens der fernsten,
aber auch harten und oft hochmüthigen Kämpfer-
narrat verwendet. Natürlich stellt ein Werk wie das
gezeigt ausgeführte höhere Anforderungen an die Ge-
haltungsstärke der Darsteller wie ein Kaufmanns-
stück; es darf mit Befriedigung ausge-
sprochen werden, daß alle geübten beschäftigt gewesen:
Kühler mit Ernst und Eifer bei der Sache waren und
denenstprechend abgerundete, vorzüglich beobachtete und
genügend entwickelte Charaktere schufen. Das gilt insbeson-
dere von den Darstellern des Hauptmanns (Willi
Dinberger) des Rathhans (Wiggi Dengg), des Friedel
(Georg Schüller), der Kathin (Anna Dengg), der
Zal (Therese Dinberger) und der Post (Anna
Kraus). Die lustige Rolle des typisch-schönen Quirin
spielte Hr. Kaver Terofal mit viel Humor.

Zwischen die einzelnen Aufzüge waren Hühnervorträge
eingesetzt worden, bei denen sich namentlich das junge,
lebendige Fei. Hann Terofal durch amüßige,
flüssige und wohlgerundete Spiel sehr auszeichnete.
H. Dsp.

Lehrerstell. zweite Hand. Lehrkräfte zu Frauenhain. Kol.:
Die obere Schulbehörde. Rader fr. Wohnung u. Garten-
genuss 1200 M. Gehalt, 55 M. f. Turnunterricht u. 50 M.
unverändert, pers. Zulage. Gehalts bis 31. Dez. b. Bezirks-
schulinspektor Sieber, Großschmied, einzureichen. — Oben
1. die Hand. Lehrkräfte zu Schindelsbach u. Großschmied-
walde. Kol.: Die obere Schulbehörde. 1200 M. Gehalt,
55 M. f. Turnunterricht u. fr. Wohnung im Schulhaus;
2. die zweite Hand. Lehrkräfte zu Kühnsdorf. Kol.: Die
obere Schulbehörde. 1200 M. Gehalt, 55 M. f. Turnunter-
richt u. 150 M. Wohnausgabe. Gehalts in allen eingezeichnet.
Beilagen die 15. Jan. b. Bezirksschulinspektor Hr. Bräutigam,
Kaltenberg, einzureichen. — Oben die 6. u. 7. Hand.
Lehrkräfte an d. Schule zu Oittendorf-Ottroda. Kol.:
Die obere Schulbehörde. 1400 M. Gehalt, 55 M. f. Turn-
unterricht, das sich nach d. Gehaltsklasse in 25
am Orte verbr. Dienstjahre erhöht auf 3000 M. Pensionen
in d. vorgeh. Beilagen bis 31. Dez. b. Bezirksschulinspektor
Schulrat Dr. Lange, Dresden, Wochenblatt 21, einzureichen.

**Im Geschäftsbereich des ex-lith. Landes-
konfessionsrats sind über werden demnach folgende Stellen
erledigt. Daron sind zu belegen im regelmäßigen
Besetzungszustand: Das Diakoniat zu Kötzsch (Wittmann).
— Gl. I. — Kol.: das ex-lith. Landeskonfessionsrat; das
Diakoniat zu Kötzsch (Wittmann). — Gl. I. — Kol.: die
Kirchenmusikschule zu Kötzsch; das Archidiaconat zu Kötzsch-
bach (Wittmann). — Gl. V. (H.) — Kol.: der Stadtrath; das
Diakoniat zu Kötzsch (Wittmann). — Gl. IV. (H.) —
Kol.: das ex-lith. Landeskonfessionsrat; das Diakoniat zu
Karlshagen (Wittmann). — Gl. VII. (A.) — Kol.: das
ex-lith. Landeskonfessionsrat. — Dagegen wurden angefallen
bei Beförderung: P. H. Krieger, Pfarrer in Wernsdorf, als
Pfarrer in Kötzsch (Wittmann); H. J. Hochmuth, Hilfs-
geistlicher in Kötzsch, als Archidiaconus zu Kötzsch (Wittmann);
Pfarrer von Kötzsch (Wittmann); G. H. Kollatz, Hilfs-
geistlicher in Thalheim, als Archidiaconus in Kötzsch (Wittmann);
Th. H. Reising, Hilfsgeistlicher in Wernsdorf, als Diakon in
Kötzsch (Wittmann).**

(Beide Diakonatsstellen erscheinen auch im Anzeigenteil.)

Nichtamtlicher Teil.

Die auswärtige Politik der Woche.

Das sachgemäße Urteil über die zur Verhütung
einer macedonischen Kriegsgefahr eingeleiteten
Bemühungen der Großmächte ist leider durch
ungenau oder geradezu falsche Darstellungen dieser
diplomatischen Schritte in der Presse erschwert worden.
Die aus Wien in verschwiebener Fassung verbreiteten
Angaben über das Zusammengehen Oesterreich-Ungarns
mit Rußland in der macedonischen Frage konnten
in Berlin nur mit Verwirrung aufgenommen werden.
Es wäre auch vom deutschen Standpunkte aus nur
erwünscht, wenn in der anstehenden beginnenden neuen
Kera einer thätigen Balkanpolitik die beiden uns
verbündeten Kaiserreiche den vorwiegenden Einfluß
ausüben und festhalten, der ihnen nach ihrer Mach-
stellung und nach ihrem unmittelbaren Interesse an
der Entwidlung der Dinge im Orient zukommt.
Aber von einem ausschließlich austro-russischen Vor-
gehen zu zweien unter Fernhaltung der anderen
Mächte hätte nicht so durchsichtig gesprochen werden
sollen. Wir sehen hier ganz von dem ab, was der
Vertreter Deutschlands am Goldenen Horn ohne
gebundene Marschlinie durch vorherige Vereinbarung
mit dem dortigen diplomatischen Corps, wenn auch
nicht ohne Vorwissen seines russischen Kollegen, nach
eigener pflichtmäßiger Beurteilung der Lage zu
gunsten bestimmter Maßnahmen für Mazedonien ge-
than hat. Die deutsche Politik erwartet für diese
in der Stille geübte nächtliche Thätigkeit keine Lob-
sprache, und gegen ungedrehte Verdächtigungen ist
sie genoppnet. Aber auch der englische Botschafter
in Konstantinopel hatte, wohl früher als der russische,
mit dem Vertreter Oesterreich-Ungarns wegen der
für britische Ehre so angenehme klingenden „Re-

formen" Fählung genommen. Italien ist ebenfalls
im Hildis-Palast wie auf der hohen Pforte vortheilig
geworden, und etwas später, aber darum nicht minder
richtig, folgte der Geschäftsträger Frankreichs den
Spuren des russischen Bundesgenossen. Zur Steuer
der geschichtlichen Wahrheit muß festgestellt werden,
daß nach mannigfachen Bourspariers der Botschafter
untereinander, denen Deutschland zunächst fernblieb,
erst mit der Rückkehr des Hrn. Sinowiew der erste
entschiedene Schritt in der macedonischen Frage von
Rußland geschah und von Deutschland alsbald
unterstützt worden ist.

An der Erklärlichkeit dieser Mähewaltung für
Mazedonien braucht man nicht zu zweifeln, wenn nur
Gebuld und jachtlicher Ernst dafür aufgebracht werden
und die Selbstbescheidung vorherrschend bleibt, daß es sich
hier nicht um ein Fest der politischen Eitelkeit, son-
dern nächst der allmählichen Besserung der örtlichen
Zustände um die Sicherstellung des europäischen
Friedens handelt. Selbstmüthig sind es gerade
dieselben Mächte, die im Uebereifer für ein Sonder-
vorgehen Oesterreich-Ungarns und Rußlands glänzende
Erfolge in Aussicht stellen, und jetzt, weil auf diesem
Felde die Früchte nur langsam reifen können, hüßer
in die Zukunft blicken, als stünden wir an der Schwelle
eines neuen Balkankrieges. Berechtigt ist in diesem
Verstimmismus der jetzt offen ausgeprochene Gedanke,
daß alle Jugendschmerz der Türkei an den Wühlereien
der macedonischen „Christen" nicht viel ändern werden.
Man kann die Pforte dahin bringen, die Zustände
in Mazedonien möglichst feuericher zu machen. Gegen
Brandstiftung aber helfen alle Vorkehrungen nicht.
Es ist ausgeschlossen, daß irgend eine Großmacht
ihre Politik in den Verdrach bringen könnte, die in
Mazedonien fast unentwerrbar durcheinanderlaufenden
bulgarischen, serbischen, griechischen Bestrebungen zu
Anschlagen auf die Ruhe im Orient benutzen zu wollen.
Aber nur ein ganz oberflächlicher Beobachter kann über-
sehen, daß der Ausbruch von Verwicklungen auf dem
Balkan der englischen Diplomatie angesichts der
Zuspitzung der Verhältnisse in Mittelasien als ein
willkommenes, ja auf die Dauer fast als das einzige
Mittel erscheinen muß, um bedeutlichen Reibungen
mit Rußland in Afghanistan und Persien aus-
zuweichen, und hier nicht nach wie vor der Angelpunkt,
wie der europäischen, so der allgemeinen Weltlage.
Wir haben schon einmal ausgeführt, daß die
russische Presse unbewußt solchen englischen Ab-
leitungsversuchen dient, wenn sie die Teilnahme für
das Schicksal der orthodoxen Balkanchristen leiden-
schaftlich auflockert läßt. Und nicht nur von Eng-
land her, auch aus Frankreich weht ein Wind, der
diese Pläne noch anbläst. Soweit liegen die Dinge
ähnlich wie vor dem letzten Kriege Rußlands gegen
die Türkei. Ein wesentlicher Unterschied wird aber
zumeist verschwiegen: Das russische Volk will seinen
neuen Kreuzzug gegen den Halbmond. So tief es
in all' seinen Schichten von den Schilderungen des
Unglücks der Glanzenbrüder in Mazedonien be-
rührt wird, einen neuen heiligen Krieg gegen den
Islam hat bisher kein Blatt gepredigt. Verlangt
wird immer nur, daß die russische Diplomatie helfen
müsse und zwar, wenn möglich, nicht durch
ein Zusammengehen mit den Westmächten, das den
russischen Patrioten nicht beaglich ist, gleichviel ob
es sich um Deutschland oder England oder auch um
das verbündete Frankreich handelt. Auch der am
11. Dezember, dem 25. Jahrestage des Falles von
Nikenna, von Kaiser Nikolaus an seine Armee und
Marine gerichtete Tagesbefehl ist durchaus nicht
bestimmt, die in der Londoner und Pariser Presse
mit Spannung erwartete kriegerische Stimmung

gegen die Türkei auszulösen. Der Name Nikenna
weckt in der russischen Gesellschaft die Erinnerung
an schwere Opfer, an ein schmerzliches Sie von, non
vobis, an die heute noch schärfer als im Jahre 1878
ausgeprägte Eigentümlichkeit der Balkanfrage, die
leicht ein zweites Mal den Russen die Last, den
slawischen Kleinstaaten und den Briten die Vorteile
des blutigen Kampfes zuwenden könnte.

Bis auf weitere Verschlimmerung der mace-
donischen Zustände muß die Seeränderwirtschaft im
Roten Meere zur Offenhaltung einer Wunde
am osmanischen Reichskörper dienen. Nach Italien
soll gegenwärtig England mit Gewaltmaßnahmen
an der arabischen Küste drohen wegen räuberischer
Angriffe auf ein britisches Segelschiff. Die
türkische Regierung argwöhnt aber, daß es sich
bei diesem Angriff um ein Spiel mit ver-
teilten Rollen handle, um den Engländern einen
Vorwand zu weiteren Unternehmungen in Yemen
zu bieten. Für die allgemeine Politik beweist
der neue Zwischenfall nur, daß die Hoheitsverhält-
nisse an den Küsten des Roten Meeres dauernd eine
offene, kritische Frage bilden. Wenn auf diesem
unsicheren Boden Italien die Fühlung mit Groß-
britannien festhalten sucht, deren Politik für
den ganzen Bereich der Mittelmeerpolitik den Unter-
thanan Viktor Emanuels III. schon durch die auf-
fällige Verhärtung der französischen Befestigungen
in Corsica nahe gelegt wird, so darf eine aufmerk-
same Rundschau über die auswärtige Politik an einer
neuen Schwankung Frankreichs nach England hinüber
nicht vorbeigehen. Der Abbruch eines französisch-
ägyptischen Handelsvertrages ist im „Temps"
mit Bemerkungen erläutert worden, worin die poli-
tische Bedeutung des neuen Abkommens über seine
wirtschaftlichen Folgen gestellt wurde. Zwischen den
Zeilen war zu lesen, daß der „Temps" die Verhand-
lung und Unterzeichnung dieses ersten unmittelbaren
Staatsvertrages zwischen Frankreich und Ägypten in
England als eine Abkehr von der vernünftigen
Haltung aufgefaßt sehen wollte, die von der
Pariser Diplomatie bisher der britischen Oberherr-
schaft im Mittelmeer entgegengekehrt wurde. Gegen
Deutschland fiel dabei die psychologisch wie politisch
interessante Andeutung der französischen Widerstand
gegen die englische Befegung Ägyptens habe sich als ein
„Aravailleur pour le roi de Prusse" herausgestellt
Ohne Widerspruch zu finden, daß der „Temps" in
diesem Leitartikel den Briten die erste, verschämte
Anerkennung ihrer ägyptischen Eroberung dargeboten.
Dr. Delcaoff mag sich dieser Sinnesänderung als
seines eigenen Werkes freuen; er braucht sie für
seine marokkanische Politik. Gerade jetzt
ist auch in Spanien in der Person des neuen
Ministers des Aushern ein Politiker an die
Spitze der Geschäfte berufen worden, der als aus-
gesprochener Anhänger einer französisch-spanischen
Verständigung über Nordafrika gilt. In dem-
selben Zusammenhange ist es der Erwähnung wert,
daß der „Figaro" mit besonderem Eifer verlangt hat,
der derzeitige Botschafter Spaniens bei der Republik
der Marquis del Urei, müsse, obwohl der liberalen
Partei angehörig, auch unter dem neuen konservativen
Kabinet des Königs Alfonso seinem Pariser Wirkungs-
freie erhalten bleiben. Auch hier zeigt die Mäßigkeit
für marokkanische Verhandlungen im Hintergrunde,
sie kann um so dringlicher werden, als nach den
neuesten Meldungen aus Marokko der junge Sultan
jetzt von größeren Gefahren bedroht ist als jemals
seit seinem Regierungsantritte. Der mohammedanische
Fanatismus hat mehrere bisher treue Kabalenämte
unter die Fahne des streuzalbanischen Präidenten

Konzert. Dresdens (und Sachsens) vornehmste
Kunstlervereinigung, der Tonkünstlerverein, veran-
staltete gestern Abend im höchstbesetzten Saale des Ge-
werbehauens seinen ersten Aufführungsabend. Mit
der ersten Programmnummer, der Mozartischen Trauer-
sequenz für Orchester von W. A. Mozart, entrichtete die
Königl. Kapelle ihrem dahinscheidenden Gedenken Herrn
und Beschäfer den pietätvollen Zoll dankbarer Ver-
ehrung und unauflöslicher Erinnerung. Das stimmungs-
erregende Werk, dem die Klänge des Kontrabassos eines
ähnlich erregenden Gewandton verleiht, wie dies in der
Einleitung zum zweiten Akt des „Idello" der Fall ist,
wurde unter Hrn. Hofkapellmeister Hagen in würdiger
Ausführung dargeboten. Die Trauerstimmung fand ihre
erhebende Auslösung in dem Beethoven'sischen Ge-
sang „An die Hoffnung". („O Hoffnung, ich, durch
dich empör' gehoben, den Dulder ahnen, daß dort oben
ein Engel seine Thänen säht.") Die meisterhafte, von
edelmüthiger Gedrungen Wiedergabe des Gesanges durch
Hrn. Kammerjänger Scheidemantel hinterließ einen
tiefen, echt künstlerischen Eindruck. Die dritte Programm-
nummer, ein Quinnet für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn
und Fagott, galt der Erinnerung an den im August
dieses Jahres dahinscheidenden Komponisten und Refauer
Hofkapellmeister Dr. August Klugardt, Ehrenmitglied
des Tonkünstlervereins. Das von den Herren Wunder-
lich, H. Schmidt, F. Lange, Lindner und Knochen-
hauer mit ausgezeichneter Technik und geschmackvoller
Ablösung der Tongebung gezielte Werk ist um so
mehr als eine eigenartige und wertvolle Bereicherung der
Kammermusikliteratur zu bezeichnen, als die einzelnen
Instrumente — besonders im zweiten Satz des Quin-
nets — mit Gehalt behandelt sind, auch in der Hand-
habung der Form eine bemerkenswerthe Gewandtheit be-
sunden. Die köstliche Darbietung kam zum Schluß
des Abends: J. S. Bach's D-moll-Konzert für drei
Klaviere mit Streichorchester, auf je einem Beck-

Juder aus Oberrien und Formalebend und ichlos mit
einem Ausblick auf die künftige Entwicklung der physio-
logischen Chemie.

Geschichtliche Literatur. Bibliothek der
sächsischen Geschichte und Landeskunde, heraus-
gegeben von Dr. Gustav Buchholz, außerordentlicher
Professor an der Universität Leipzig. Band I. Heft 1.
Der Dresdner Friede und die Politik Preußens. Von
Reinhold Becker. Leipzig, E. Hirtel, 1902. XIV,
143 S. 8°.

Die Zeiten, in denen die Landesgeschichte in der
Hauptstadt abgelesen wird, sind vorüber;
es ist eine merkwürdige, aber hochinteressante Erscheinung,
daß sich gerade seit der Einigung der deutschen Einzel-
staaten im Reich die wissenschaftliche Forschung allent-
halten mit regem Eifer ihrer Bezugnahme zugewandt
hat. Auch in Sachsen, wo noch so viele Lücken in der
Landesgeschichte auszufüllen sind, ist es so. Die Uni-
versität Leipzig, die noch vor wenigen Jahrzehnten eine
geriffe vornehmte Zurückhaltung der sächsischen Geschichte
gegenüber zeigte, nimmt jetzt den lebhaftesten Anteil an
der Thätigkeit der Sächsischen Kommission für Geschichte
und führt manche junge Kraft der heimischen Geschichts-
forschung zu; davon zeugen zahlreiche und zum Teil
treffliche Arbeiten, die in den „Leipziger Studien aus
dem Gebiete der Geschichte" erschienen sind. Diefem
Sammelwerk, das leider dem Vernehmen nach nicht fort-
geführt wird, schließt sich jetzt die von G. Buchholz be-
gründete „Bibliothek" an, die ausschließlich Monographien
zur sächsischen Geschichte und Landeskunde bringen soll.
Sie bildet eine dankenswerte Ergänzung unserer landes-
geschichtlichen Zeitschrift, des Neuen Archiv für Sächsische
Geschichte, dessen Schicklichkeit sich oft genug genötigt
gesehen hat, längere Arbeiten lediglich ihres Umfangs
wegen abzulehnen. Wir begrüßen das Unternehmen als ein
neues Zeichen des Aufschwungs unserer sächsischen
Geschichtsforschung und wünschen ihm eine gedeihliche Ent-

Wissenschaft.

Der neue Komet wird nach einer Kieler Nach-
ung erst am 19. April 1903 in seine Sonnennähe
kommen. Danach wird das neue Gestirn, das gegen-
wärtig nur in starken Fernrohren sichtbar ist, noch sehr
viel heller werden, so daß es im neuen Jahre auch für
kleinere Fernrohre ein ansehendes Objekt zu werden
vertricht. Seine Lage wird für die Beobachtung jetzt
immer günstiger; am 13. Dezember tritt der Komet auf
die Nordhalbkugel über und geht bei langsamem nord-
westlicher Bewegung immer früher am Abend auf.

Aus Stockholm berichtet man: Prof. Fischer-
Berlin hielt gestern in der Akademie der Wissenschaften
einen Vortrag, in dem er nach einem kurzen Rückblick
auf die Entwicklung der organischen Chemie im 19. Jahr-
hundert ihre engere Verbindung mit der Biologie hervor-
hob. Speziell behandelte alsdann der Vortragende die
Bedeutung des Koffeins, sowie die totale Synthese von